

Es tut mir weh zu sehn,
dass du dich im Durchgang
zu einer anderen Welt befindest,
die Enge zu sehen,
durch die wir beide durchgehen,
du in eine andere Welt,
ich in ein neues Leben.
Irene Suchy

Zeit

Ich hätte dir meine schönsten Jahre geschenkt, sagen manche, du hast mir meine schönsten Jahre geschenkt, sage ich, und ich darf mir das Geschenk behalten.

Nicht zurückschauen; lieber verzeihen als aufarbeiten, abschließen ja und nichts offen lassen, aber dann weitertun in Unbeirrbarkeit.

Ich weiß nicht, was Liebe ist, aber an deine Energie erinnere ich mich, weil ich sie vermisse. Du machst mich müde jetzt, du machst mich erschöpft, ich habe dich erschöpft, du hast mich erschaffen.

Lieber zu früh, als zu spät kommen. Ungeahnt, aber vorausgesehen, mag sein, dass dich der Tod überrascht hat, ein paar Tage zu früh, du warst ihm dankbar. Wer dich überraschen konnte, war dir ebenbürtig, war wie du – ein großer Zauberer. Ihr beide habt probiert, ob schon die Zeit reif war. Und es hat auf Anhieb meisterlich geklappt.

Bis zu deinem Tod verband ich jeden Krankenwagen, den ich Blaulicht fahrend sah, mit dir; es möge mir niemals mit dir widerfahren. Mein Wunsch wurde erfüllt, auf die grausamste Weise, du warst sofort tot.

Jetzt geht die Zeit in verschiedenen Tempi, ein paar Tage nach deinem Tod träumtest du mir: du saßest gebeugt mit gebräuntem, arg gealtertem Gesicht, die Haut in viele kleine Falten gelegt wie von einem Netz durchzogen, kleiner geworden war dein Schädel, schön noch, verdichtet, zusammengezogen, des Wassers entzogen, ich sah dich von der Seite, du blicktest mich nicht an, aber du warst noch da. Ich wollte dich nicht berühren, dich nicht ansprechen, du warst versunken, du erschienst mir. Du hattest die Zeit nachgeholt, damit ich dir dein Alter, deinen Tod leichter glaubte. Du kamst zu früh für Blumen und für Kränze.

Nach drei Monaten ist die Trauer von der Last befreit, sie ist leichter geworden, rein, ich habe niemals vorher solch ein klares ungetrübtes Unglück erlebt, vorwurfslos. Nach vier Monaten voll Trauer ohne ich, dass du Vergangenheit werden kannst, du, das mir Gegenwärtigste von allem.

Irene Suchy

Musikwissenschaftlerin und Musikjournalistin bei Ö1, lebte die letzten elf Jahre mit Otto M. Zykan (Dichter und Komponist, geboren am 29.4.1935, gestorben am 25.5.2016). Sie schrieb den Text an und über ihn, aus dem diese Auszüge stammen.

Welche Gedanken,

welche Fragen wirft dieser Text auf?

Welche Aussagen und Sichtweisen beeindrucken, welche irritieren?

Was erzählt er über das Sterben, über den Tod, was über den Verstorbenen und über die Autorin?

Aus: Suchy, Irene: Zeit. In memoriam Otto M. Zykan, in: Brennstoff 6 (2006) 4–8.

Der gesamte Text von Irene Suchy findet sich auf der gea-Homepage im „Brennstoffarchiv“: <http://w4tler.at/gea-brennstoff/brennstoffarchiv>